

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2024 geht weiter den Weg der vergangenen Jahre, nicht nur Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik im Vorjahr gehalten worden sind, zu bieten, sondern auch ein fester Ort für von den Tagungen unabhängig entstandene interlinguistisch einschlägige Artikel zu sein. So finden sich in diesem Heft sowohl Artikel zum Schwerpunktthema des Jahres 2023, »Plansprachen und Typologie«, als auch thematisch gänzlich andere Beiträge, die in der Folge kurz vorgestellt werden:

Věra Barandovská-Frank stellt die Frage *Kann man Plansprachen typologisieren?* Sie beantwortet sie mit einer umfangreichen Übersicht über die in Literatur und im Internet veröffentlichten Typologien bzw. Klassifikationen von Plansprachen und sog. Conlangs (Typologie und Klassifikation sind zwei Begriffe, die oft synonym gebraucht werden, es aber nicht sind – den Unterschied erklärt die Autorin ebenso in ihrem Beitrag) und kommt zu dem Schluss, dass eine strikte und umfassende Klassifikation der Plansprachen nicht möglich ist.

Cyril Robert Brosch stellt ebenfalls eine Frage, nämlich *Warum sind internationale Plansprachen typologisch so, wie sie sind?* Der Beitrag beschreibt fünf wichtige Plansprachen vor dem Hintergrund der Sprachtypologie (auf Basis des *World Atlas of Language Structures*) und gelangt zu dem Ergebnis, dass sie zum großen Teil der Mehrheit der Sprachen folgen, gemeinsame Abweichungen aber auf Einflüsse ihrer europäischen Quellsprachen oder die Besonderheiten der Funktion als Welthilfssprache zurückzuführen sind.

Bernd Krause stellt in *Die Plansprache Ygyde – ein Portrait* eine moderne internationale Plansprache des seltenen apriorischen Typs vor (vgl. auch schon seinen Beitrag in JGI 2018 zu den Farbnamen in dieser Sprache). Neben Geschichte, Phonologie (inkl. Alphabet) und Grammatik wird dabei ein besonderes Augenmerk auf die Wortbildung gelegt, die in allen bemerkenswerten Details dargestellt wird. Auch innere Widersprüche der Sprache sowie von Dritten geäußerte Kritik kommen zur Sprache.

Cornelia Mannewitz, die bereits in JGI 2023 auf die Unterschiede zwischen russischen und ukrainischen Ortsnamen in der Ukraine eingegangen war, zeichnet in *Russisch und Ukrainisch im Sprachvergleich* das größere Bild der Gemeinsamkeiten und besonders auch der Unterschiede zwischen den beiden Sprachen, die durch den leider immer noch aktuellen Russisch-Ukrainischen Krieg weltweite Aufmerksamkeit haben. Dabei werden alle Bereiche von Phonologie, Grammatik und Wortschatz betrachtet.

Der Artikel von **Graciela Morgado Rodriguez** geht auf einen Beitrag der GIL-Jahrestagung 2021 zum Schwerpunktthema »Plansprachen und Kunst« zurück. Die Autorin stellt *Das Amin-daj-Projekt* vor, eine kubanische Musikgruppe, die seit mehreren Jahren in wechselnder Besetzung und Stärke, doch mit gleichem Stil traditioneller kubanischer Musik (und Tänze) Musik in Esperanto macht. Inzwischen wurden zwei Alben herausgegeben und auf internationalen Esperanto-Kongressen fanden zahlreiche Auftritte statt.

Klaus Schubert schließlich widmet sich in *Interlinguistik und Esperantologie – eine neue Bestandsaufnahme* dem bekannten und überraschend schwierigen Problem, das Fach »Interlinguistik« bzw. seinen Gegenstand befriedigend zu definieren. Anlass ist ein neuer Vorschlag, die Esperantologie nicht mehr als Unterbereich der Interlinguistik aufzufassen. Nach einem umfassenden Überblick folgert Schubert, dass die auch von der GIL vertretene weite Auffassung des von der Interlinguistik abgedeckten Bereichs gerechtfertigt ist.

JGI 2024 enthält mit den hier kurz vorgestellten sechs Beiträgen eine etwas geringere Anzahl von Artikeln als frühere Hefte, die dafür jedoch besonders umfangreich sind und sich vor allem grundlegenden Fragen der Interlinguistik zuwenden. Den Lesern wünschen wir daher mit diesem nunmehr schon achten *Jahrbuch* eine anregende Lektüre.

Berlin und Leipzig, im September 2024

Die Herausgeber

Kann man Plansprachen typologisieren?

In my interlinguistics courses at the University of Poznań, my students worked intensively on the typology of planned languages, hoping that a complete or at least manageable categorisation would be possible. We, especially Szilva Szabolcz, whose thesis I used in the textbook *Interlingvistiko*, came to the conclusion that it was not possible. The terms “typology” and “classification” are often confused or used interchangeably. Classification is the highest level of typologisation, where the classes are strictly limited, exhaustive and mutually exclusive, i.e. they should be completely different. This is hardly possible with planned languages. In typology, on the other hand, the transition between types is rather continuous and some elements cannot be typologically recorded. This is the case with planned languages, the description of which is based on various criteria regarding construction, purpose, realisation, socialisation, etc. Here I will try to summarise the main trends in the typologisation of planned languages, without going into great detail.

En la interlingvistikaj kursoj en Poznano miaj studentoj intense okupiĝis pri la tipologio de planlingvoj kun la espero, ke eblos kompleta aŭ almenaŭ superrigardebla kategoriigo. Ni, precipe Szilva Szabolcz, kies tezon mi uzis en la lernolibro «Interlingvistiko», venis al la konkludo, ke tio ne eblas. La esprimoj «tipologio» kaj «klasifikado» ofte estas reciproke konfuza taj/interŝanĝataj. Klasifikado estas la plej alta nivelo de tipologio, kie la klasoj estas strikte limigitaj, elĉerpigaj kaj reciproke ekskluzivaj, t.e. ili devus esti tute malsamaj. Ĉi tio apenaŭ eblas ĉe planlingvoj. En tipologio, aliflanke, la transiro inter individuaj tipoj estas sufiĉe kontinua kaj kelkajn elementojn oni ne povas tipologie enordigi. Tiel okazas ĉe planlingvoj, kiuj ja estas pri-skribataj laŭ diversaj kriterioj pri konstruado, celo, realigo, sociiĝo ktp. Ĉi tie mi provos kapti la ĉefajn tendencojn en la tipologio de planlingvoj sen eniri grandajn detalojn.

1 Typologie oder Klassifikation?

Sprachtypologie wird als eine der wichtigsten Teildisziplinen der Linguistik angesehen (s. z. B. Haarmann 1976: 9–11), und ihr werden viele selbständige Bücher gewidmet. Eine enzyklopädische Definition (Crystal 1992: 339) sagt:

Typology of language: branch of linguistics which studies the structural similarities between languages, regardless of their history. [Typologie der Sprache: Zweig der Linguistik, der die strukturellen Ähnlichkeiten zwischen Sprachen unabhängig von ihrer Geschichte untersucht.]

In einem anderen Werk (Crystal 2010: 84) wird erklärt, dass die Suche nach *gemeinsamen* Merkmalen zur Generalisierung und Universalienforschung führt; die Suche nach *unterschiedlichen* Merkmalen führt zur eigentlichen Sprachtypologie, wobei sich beide Ansätze im Prinzip ergänzen können. Die Vorläufer dieser Forschung waren die Autoren der Grammatik von Port-Royal im 17. Jh.; Sprachtypologie als solche entstand im 18.–19. Jh., auf der Komparatistik basierend.

Schon bei der Typologie von ethnischen Sprachen zweifelt man an Objektivität: Die Suchparameter sind nämlich arbiträr und dadurch nicht auf alle Sprachen applizierbar. So meint Raible (in Haspelmath et al. 2001: 5):

Language systems reply to demands. ... “Pure” systems might be an invention of linguists. ... We should realize that a language system exists only in the heads of individual speakers,

that these speakers move around and that above all, more often than not they are bi- or even trilingual, giving rise to phenomena such as language contacts, mixing and interference between languages ... Do there exist "pure" language systems? Could it be that such pure systems are nothing but idealized abstractions based on the observations of particular human species called linguists? [Sprachsysteme reagieren auf Anforderungen. ... »Reine« Systeme könnten eine Erfindung von Linguisten sein. ... Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass ein Sprachsystem nur in den Köpfen einzelner Sprecher existiert, dass diese Sprecher sich bewegen und dass sie vor allem häufig zwei- oder sogar dreisprachig sind, was zu Phänomenen wie Sprachkontakten, Mischung und Interferenz zwischen Sprachen führt ... Gibt es »reine« Sprachsysteme? Könnte es sein, dass solche reinen Systeme nichts anderes als idealisierte Abstraktionen sind, die auf den Beobachtungen einer bestimmten menschlichen Spezies namens Linguisten basieren?]

Dies führt uns zur Suche nach einer idealen Typologie, d. h. nach den eindeutigen Merkmalen, nach denen man die Sprachen ordnen kann. In vielen linguistischen Werken werden die Termini »Typologie« und »Klassifikation« quasi synonym verwendet (s. u. a. Altmann & Lehfeld 1973: 18 f.), des Weiteren wird die Typologie auch »klassifikatorische Wissenschaft« genannt (Kaznelson 1974: 9). Majewicz (1989: 10) unterscheidet u. a. genetische und typologische Klassifikationen. Es ist offensichtlich, dass man generell mit diesen beiden Termini freizügig umgeht, was auch für Interlinguisten gilt. Nur bei Lehmann (2013: 2) fand ich eine deutliche Erklärung:

Eine **Typologie** setzt in einer Menge von Individuen Typen an, d. s. Mengen von Gestaltungsprinzipien, deren Bündelung in einigen – typisch genannten – Individuen hervorragend ausgeprägt ist, während sie in anderen Individuen nicht so gut ausgeprägt ist. Erstere konstituieren einen Typ; letztere gehören ihm nur marginal an und gehören in mancher Hinsicht auch schon einem anderen Typ an. Es gibt also Individuen, die mehr als einem Typ zugehören; und manche Individuen werden vielleicht gar nicht von der Typologie erfasst.

Eine (vollständige) **Klassifikation** basiert auf einer Menge von Kriterien, die auf jedes der Elemente der klassifizierten Menge entweder zutreffen oder nicht zutreffen. Sie erfasst daher alle Elemente einer Menge und ordnet jedes genau einer Klasse zu. Hierbei hat kein Element einen besonderen Status.

Es stellt sich dann die Frage, ob und wie dieser Unterschied für Plansprachen relevant ist. Ebenso wie unter den Ethnosprachen ein »reines« Sprachsystem kaum existiert, gibt es unter Plansprachen sehr viele, die sich nicht leicht klassifizieren, sondern eher typologisieren lassen. Nicht mal bei der Suche nach Universalien können alle Ethnosprachen der Welt analysiert werden – Crystal (2010: 105) empfiehlt, für typologische und universalistische Forschungen etwa 4000 Sprachen zu benutzen. Schätzungsweise gibt es heutzutage (Conlangs inbegriffen) um 3000 Plansprachenprojekte, und es entstehen täglich neue, inklusive Projekte aus Seminararbeiten beim Studium der Linguistik,¹ sodass es wirklich nicht möglich ist, alle zu erfassen. Vielmehr können diejenigen ausgesucht werden, die einem bestimmten Kriterium am meisten entsprechen und als typisch bezeichnet werden können.

¹ Nicht nur in Amsterdam und Posen, sogar an der Universität Paderborn gibt es im Wintersemester 2023/24 ein germanistisches Projektseminar »Klingonisch, Elbisch, Zwiebelfisch. Populäre Sprachwissenschaft in Kultur, Literatur und Medien«.

Bei der Typologie wird gewöhnlich nach Dichotomien gesucht (schriftlich-mündlich, natürlich-künstlich o. Ä.). Dazu Brockhaus (2006, Bd. 28: 176 f.): »Zu jedem Typus gehört ein Gegentypus, hierdurch unterscheidet sich der Typus von der Gattung oder Klasse.« Und (ibidem): »Die tatsächlich vorkommenden Realtypen sind Mischtypen, die die Merkmale unterschiedlicher Typen vereinigen.« Damit wird erklärt, dass auch nicht alle Plansprachen dem Idealtyp angehören können – damit ist die bekannte Kategorie »gemischt« gerechtfertigt.

2 Typologien/Klassifikationen von Ethnosprachen

In verschiedenen Quellen werden sowohl die Typologie-Charakteristika als auch Typen/Kategorien mit vielen synonymen Ausdrücken bezeichnet, z. B.: »relational« oder »morphosyntaktisch«, »statistisch« oder »quantitativ«, »areal« oder »geographisch«, »fusionierend« oder »flektierend« usw. Deshalb erlaube ich mir, nur eine, in Deutschland vielleicht nicht bekannte Quelle zu nutzen, um eine grobe Übersicht zu schaffen.² Konrad Majewicz (1989) widmet der Klassifikation (sic) von Ethnosprachen ein großformatiges Buch mit 672 Seiten. Die Kriterien/Merkmale ergeben folgende Klassifikationsmöglichkeiten:

- 1) Genetische/genealogische nach Sprachverwandtschaft (S. 21–166): 28 Sprachfamilien; die bekanntesten sind indo-germanische/-europäische, semitisch-hamitische, uralische, altaische, kaukasische usw.
- 2) Geographische (S. 168–170): nach Spracharealen/Sprachbünden, in Europa z. B. SAE³-Bund, Wikinger-Bund, Litoral-Bund, Donau-Bund, Balkan-Bund usw.
- 3) Phonologische (S. 181–192): nach Phonemenmenge (untere Grenze 12–20 Phoneme, z. B. in polynesischen Sprachen) und Akzent (dynamisch, tonisch)
- 4) Morphologische (S. 193–211): Die klassische Klassifikation stammt von Wilhelm von Humboldt (1836). Demnach gibt es folgende Sprachen:
 - analytische (isolierende)
 - synthetische, weiter teilbar in agglutinierende, flektierende und alternierende
 - polysynthetische
- 5) Syntaktische (S. 212–217): nach Stellung der Satzglieder (SOV, SVO, OVS usw.)
- 6) Semantische (S. 219–234): nach Eigenschaften des Subjekts und Prädikats, z. B. nominativische/ergativische, aktive/inaktive Sprachen.

Theoretisch könnte jede Sprache nach diesen 6 Kriterien(-gruppen) charakterisiert werden, z. B. eine indoeuropäische SAE, phonologisch reiche, flektierende, SVO, nominativische Sprache.⁴ Interessant ist dabei, dass die Plansprachenforschung auf diese Typologien nur selten zurückgriff⁵ und vielmehr ihre eigenen Kategorien einführte, welche sich historisch aus ihrer Entwicklungsgeschichte ergaben.

² Für die Zwecke dieses Beitrags ist irrelevant, dass das Buch 1989 erschien und vielleicht nicht auf dem neuesten Forschungsstand ist.

³ Standard Average European, nach Edward Sapir.

⁴ Z. B. Russisch.

⁵ Kuznecov (1984) und Carlevaro (1995) sind eher Ausnahmen.

3 Die bekanntesten Typologien von Plansprachen

Die Ethnosprachen entstanden und entwickelten sich spontan und wurden i. d. R. in einem gewissen Entwicklungsstadium normiert/standardisiert (Grammatik, Orthographie usw.). Bei den Plansprachen entstand zuerst die Normierung, d. h. eine bewusste Erzeugung, und erst danach evtl. die Verbreitung bzw. Entwicklung. Das spiegelt sich in den Typologien von Plansprachen wider, deshalb sind sie von denen der Ethnosprachen meistens unterschiedlich. Szilva (vgl. Szilva 2015) widmete den Plansprachen-Typologien seine Diplomarbeit, welche als Quelle der Kapitel 5 im Lehrbuch »Interlingvistiko« (Barandovská-Frank 2020: 81–102) benutzt wurde.

3.1 Nach Ausdrucksform/Realisierungsebene

Die Basisdichotomie *Pasigraphie* vs. *Pasilalie* stammt aus dem 18. Jh. von Joseph de Maimieux und F. M. Dumont de Boneville (dazu Drezen 1991: 113, mit Kommentar von Kuznecov). Sie wird von Interlinguisten für elementar gehalten und bei den meisten Autoren kurz erwähnt (s. unten bei Couturat & Leau). Pasigraphien werden auch selbständig erforscht und beschrieben (u. a. Blanke 1985: 110–122).

3.2 Nach Konstruktionsprinzip (mit Bezug auf Ethnosprachen)

Dies ist eine klassische Typologie, welche auch zum Allgemeinwissen der Interlinguisten gehört: ursprünglich als Dichotomie apriorische⁶ und aposteriorische⁷ universelle Sprachen im interlinguistischen Basiswerk »Histoire de la langue universelle« erwähnt und höchstwahrscheinlich von dessen Autoren Couturat und Leau (1903: XXVIII) prompt mit der dritten Kategorie gemischte⁸ ergänzt. Der Terminus »universelle Sprachen« ist synonym mit »internationale Hilfssprachen« (Fußnote S. XXVII) und wurde im zweiten Buch dieser Autoren in »internationale Sprachen« geändert. Schubert (2018: 105–132) befasste sich sehr akribisch mit dem Ursprung der Termini »apriorisch-aposteriorisch«: Couturat und Leau nannten als ihre Quelle Gaston Moch (1897); schon in den 1850er Jahren wurden diese Wörter in dem Pariser Universalsprachenkomitee verwendet, und bereits im 17. Jh. erschienen solche Prinzipien bei Descartes, Leibniz, Dalgarno, Wilkins und Comenius. Couturat und Leau beschreiben und analysieren einzelne Systeme (wie sie die Plansprachenprojekte nennen) und kommentieren dann resümierend die ganze Gruppe (»Critique générale«).

Als apriorische Systeme werden behandelt:

Ars Signorum – George Dalgarno 1661

Real Character & Philosophical Language – John Wilkins 1668

Characteristica Universalis – Gottfried Wilhelm Leibniz 1679

Langue universelle – Jean Delormel 1793

Solresol – Jean Sudre 1866

Langue universelle – Augustin Grosselin 1836

⁶ Ausgedacht, ohne Bezug auf Ethnosprachen.

⁷ Mit Bezug auf Ethnosprachen – die Dichotomie natürliche vs. künstliche Sprache wird generell benutzt.

⁸ Meistens wird ein aposteriorischer Wortschatz mit apriorischer (»logischer«) Grammatik kombiniert.

- Langue universelle et analytique – E. T. T. Vidal 1844
 Langue universelle – C. L. A. Lettelier 1856
 Langue universelle – Bonifacio Sotos Ochando 1852
 Langue universelle – Charles Renouvier 1856
 (La société internationale de linguistique 1855)
 Lingualumina – Frederick William Dyer 1875
 Langue internationale étymologique – F. Reimann 1877
 La langue naturelle (Chabé Aban) – Eugène Maldant 1887
 Spokil – Ad. Nicolas 1900
 Die Zahlensprache – Ferdinand Hilbe 1901
 Völkerverkehrssprache – Carl Dietrich 1902.

Die Projekte des 17. Jh. haben eher historischen Wert, so Couturat & Leau. Es handelte sich meistens um philosophische Sprachen, basierend auf der logischen Klassifikation der Begriffe – sie wurden auch »Algebra des Denkens« genannt. Für die praktische Kommunikation waren sie eigentlich ungeeignet, obwohl einige, wie Solresol oder Sotos Ochandos Sprache, europaweit bekannt und propagiert wurden. Einige werden kombiniert mit Pasigraphien, d.h. mit universalen Schreibsystemen (mit Buchstaben, Zahlen, Noten, Symbolen usw.). Reine Pasigraphien wurden schon am Anfang des Buches im »Chapitre préliminaire« (Seiten 1–9) erwähnt, darunter die namengebende von Joseph de Maimieux von 1797 und acht weitere bis 1903. Couturat und Leau wollten sie nicht ausführlich analysieren, nur die Prinzipien demonstrieren, was sie u. a. am Beispiel der dezimalen bibliographischen Klassifikation tun. Sie erklären, dass Pasigraphien zu den apriorischen Systemen gehören, aber wenn sie auch gesprochen werden, transformieren sie sich zu Pasiphrasien⁹, wie z. B. die von Dalgarno und von Wilkins.

Als gemischte Systeme wurden eingestuft:

- Programm einer universalen Sprache von August-Theodor von Grimm 1860
 Volapük – Johann Martin Schleyer 1879
 Nal Bino – Sébastien Verheggen 1886
 Langue universelle – Charles Menet 1886
 Bopal – Max Streiff 1887
 Spelin – Georg Bauer 1886
 Dil – Fieweger (Gül) 1893
 Balta – Émile Dormoy 1893
 Orba – José Guardiola 1893

⁹ Offensichtlich Synonym von Pasilalien.

Veltparl – Wilhelm von Arnim 1896

Dilpok – Abbé Marchand 1898

Langue bleue – Léon Bollack 1899.

Viele dieser Projekte waren Reformen von Volapük. Die meisten nahmen ihr Vokabular aus den Ethnosprachen, aber deformierten die Wurzel nach apriorisch-systematischen Regeln. Couturat und Leau meinen, diese Sprachen seien zwar neutral, aber nicht international, weil sie auf arbiträren Regeln basieren. Der größte Teil des Buches ist schließlich aposteriorischen Systemen gewidmet, einige Kapitel auch diesbezüglichen Organisationen und Zeitschriften:

Langue nouvelle – Joachim Faiguet de Villeneuve 1765

Communicationssprache – J. Schipfer 1839

Pantos-Dimou-Glossa – Lucien de Rudelle 1858

Universal-Sprache – Jean Pirro 1868

Weltsprache – A. Volk und R. Fuchs 1883

Langue internationale néo-latine – E. Courtonne 1885

Pasilingue – P. Steiner 1885

Weltsprache – Nicolas Eichhorn 1887

La lingvo internacia de doktoro Esperanto – L. L. Zamenhof 1887

The American Philosophical Society 1887

Lingua Franca Nuova – Serafin Bernhard 1888

Kosmos – Eugen A. Lauda 1888

Lingua, Latinesce – George J. Henderson 1888

Anglo-Franca – P. Hoinix 1889

Myrana – Josef Stempf 1888

Comunia – Josef Stempf 1894

Mundolingue – Julius Lott 1890

Langue catholique – Alberto Liptay 1892

Antivolapük – Fred Mill 1893

Universala – Eugen Heintzeler 1893

Novilatiin – Ernst Beermann 1895

Le Linguist, Gazette indépendante pour tous les amis de la langue universelle – gegr. von Max Wahren

Nuove-Roman – Johann Evarist Puchner 1897

Lingua Komun – Fr. Kürschner 1900

Akademi International de Lingu universal und Idiom Neutral – Woldemar Rosenberger 1902.

Diese von Couturat und Leau eingeführte klassische Typologie ist so fundamental, dass sie in allen Einführungen und Lehrbüchern der Interlinguistik erscheint, u.a. bei Drezen (1931: 101 ff., 194 ff., 234 ff.), Blanke (1985: 100 f.), Sakaguchi (1998: 97–145). Alan Libert (2000) widmet eines seiner Bücher den apriorischen Sprachen, ein weiteres (2003) den gemischten und für aposteriorische wählt er stellvertretend die latiniden (2004).

Manchen Autoren war diese Typologie zu grob, deshalb wurde sie verfeinert und ergänzt. Marcel Monnerot-Dumaine (1960: 29–36) versuchte, sie nach der Herkunft der Wortwurzeln zu differenzieren:

- Universelle Wurzeln, z.B. Veltparl
- Wurzeln aus einer Quelle:
 - Latein, z.B. Latino sine flexione, Kosmos, Semilatin
 - Englisch, z.B. Anglic
 - Deutsch, z.B. Wede, Weltdeutsch
 - Italienisch, z.B. Lingua Franca Nuova
 - Spanisch, z.B. Nuove Roman, Salvador
- Wurzeln aus einer Sprachgruppe:
 - Germanisch, z.B. Tutonisch
 - Europäisch, z.B. Mundolingue, Langue catholique, Lingua Komun
 - Westeuropäisch und Russisch, z.B. Esperanto
 - Lateinisch und westeuropäisch z.B. Ido, Occidental, Interlingua, Intersistemal, Speedwords.
- Des Weiteren werden Wortwurzeln unterschieden in:
 - künstliche, z.B. philosophische Sprachen
 - halbkünstliche, z.B. Langue Bleue, Perio, Spelin
 - natürliche:
 - deformierte, z.B. Volapük, Dilpok, Parla
 - nicht deformierte schematische, z.B. Esperanto und Esperantiden
 - naturalistische – in naturalistischen Sprachen¹⁰
 - gemischte/atypische, z.B. Pasingua, Idiom Neutral.

¹⁰ D.h. den »natürlichen« Sprachen (= Ethnosprachen) sehr ähnlich (s. Carlevaro 1976).

Wie man sieht, kann auch Monnerot-Dumaine nicht alle Plansprachen eindeutig eingliedern; die Gruppe »gemischt« oder »atypisch« oder »nicht klassifizierbar« erscheint dann fortan bei allen Typologiversuchen, inklusive Conlangs.

Szerdahelyi István (1979: 28–33) stellt diese Typologie in seiner »Einführung in die Interlinguistik« vor und widmet sich auch anderen Autoren von verschiedenen Typologien (Volkov, Svadost, Spitzbart, Bausani, Kuznecov, Münnich). Szerdahelyi befasste sich mit den Plansprachen-Typologien schon in seinen früheren ungarischen Werken.

Die feinere Einteilung in schematische/autonome vs. naturalistische Systeme wird von mehreren Autoren weiterentwickelt. Sergej Nikolajewich Kuznecov (1979: 60–78) widmete dieser Problematik einen langen Artikel, und in seinem anderen Buch (1984: 24) erscheint folgendes Schema:

Plansprachen:

- apriorische (sehr wenig benutzt, nicht berücksichtigt)
- aposterioapriorische (Volapük)
- aposteriorische
 - autonome
 - mit apriorischen Affixen (Esperanto → Ido)
 - ohne apriorische Affixe (Idiom Neutral → Novial)
 - naturalistische (Latino sine flexione, Occidental, Interlingua).

Kuznecov teilt dann sowohl apriorische als auch aposteriorische Systeme weiter nach semiotischen, lexikographischen, phonetischen, morphologischen usw. Kriterien.

Auch Tazio Carlevaro (1995: 40–41) detailliert diese Typologie nach dem Ursprung von Lexemen und unterscheidet zwischen schematischen (= autonomen) und naturalistischen Sprachen. Plansprachen sind dementsprechend:

- Schematische:
 - apriorische-systematische (z. B. Sotos Ochando)
 - apriorische-unsystematische (z. B. J. F. Parrat¹¹)
 - aposteriorische (z. B. Volapük, Loglan)
- naturalistische-heterogene:
 - mit deformierten Lexemen (z. B. Neo)
 - mit nicht-deformierten Lexemen (z. B. Esperanto, Ido)
 - mit halb-naturalistischen Lexemen (z. B. Novial)
- naturalistische-homogene:

¹¹ Stechiofonia (1858), s. Carlevaro (1995: 49), Monnerot-Dumaine (1960: 178), dt. Übersetzung von J. J. Mathis: Jean-François Parrat. 1861. Stoechiophonie oder Vereinfachte Sprache (s. Carlevaro 1995: 133).

- mit regulärer Derivation (z. B. Occidental)
- ohne reguläre Derivation (z. B. Interlingua)
- vereinfachte Ethnosprachen (z. B. Basic English).

3.3 Nach dem Entwicklungsgrad

Dieses Prinzip stammt von Detlev Blanke (1985: 107 f.). Er unterscheidet zwischen Plansprachenprojekten, Semiplansprachen und Plansprachen, je nachdem, wie weit diese in ihrer Entwicklung und sozialen Realisierung gingen. In Blankes letztem Artikel zu diesem Thema (Blanke 2006: 64–73) sind es mittlerweile 28 Stufen:

1. Fixierung als Manuskript
2. Veröffentlichung
3. Herstellung von Lehrmitteln
4. Werbung
5. Zeitschriften
6. Korrespondenz
7. Übersetzungen und Originaltexte
8. Mündliche Kommunikation
9. Organisationen
10. Zunahme der Textproduktion
11. (private) Kurse
12. Kleine Sprachgemeinschaft
13. Diskussion sprachlicher Fragen
14. Fachkommunikation
15. Veranstaltungen
16. Strukturelle Differenzierung der Sprachgemeinschaft
17. Herausbildung, Stabilisierung und Kodifizierung der Norm
18. Großveranstaltungen
19. Weltweite Verbreitung
20. Behandlung in der Interlinguistik
21. Heuristische Wirkung auf andere Wissenschaftsbereiche
22. Externe Nutzung (staatliche und private Instanzen)
23. Staatlicher Unterricht
24. Elektronische Medien (Nutzung, Verbreitung)

- 25. Soziale Differenzierung der Sprachgemeinschaft
- 26. Familiensprache
- 27. Originäre Kultur
- 28. Sprachentwicklung.

Nach dieser Einteilung fallen die meisten Systeme in die Kategorie von Plansprachenprojekten, nur einige sind Semiplansprachen (etwa bis Stufe 18 oder 19), wie Volapük, Latino sine flexione, Ido, Occidental-Interlingue, Basic English, Interlingua.¹² In die Kategorie von Plansprachen gehört nach diesen Prinzipien nur Esperanto, womit Esperantologie als Wissenschaft gerechtfertigt ist. Damit wird auch erklärt, dass die interlinguistische Literatur der Vor-Internet-Epoche überwiegend auf Esperanto geschrieben wurde.

3.4 Nach dem Zweck der Kommunikation

Der Vater dieser Typologie war der italienische Orientalist Alessandro Bausani (1970: 13), der auf alle weiteren italienischen Interlinguisten großen Einfluss hatte.¹³ Er führte eine neue Dimension ein, nämlich die Dichotomie sakral – profan. Daraus ergaben sich vier Prototypen:

A. (sakral)

- 1. Echte und eigentliche sakrale Kunstsprache¹⁴ (Beispiel: Bālaibalan¹⁵)
- 2. Zum Teil sakrale Pseudosprache (Glossolalie, magische Formeln).

B. (profan)

- 1. Säkulare (profane) Sprache als reines Ausdrucksspiel (von Kindern erfundene Sprachen; das »markuska«)
- 2. Kunstsprache zum Zwecke der Mitteilung (Beispiel: Esperanto).

Dieses Schema übernahmen zwei Sprachkünstler, Paolo Albani und Berlinghiero Buonarroti (1994: 12f.), die diese vier Prototypen in ihrem Enzyklopädischen Werk ausführlich verfeinerten und dokumentierten. Für jede neue Subkategorie wird ein konkretes Beispiel angegeben, insgesamt werden in diesem größten enzyklopädischen interlinguistischen Werk aus der Vor-Internet-Epoche ca. 1000 »lingue immaginarie« behandelt. Für eine detaillierte Teilung werden dann zusätzlich andere Merkmale benutzt: bei sakralen Sprachen Existenz der Sprachstruktur, bei den Hilfssprachen die traditionelle Unterteilung in apriorische, aposteriorische und gemischte, bei anderen profanen Sprachen etwa Ausdrucksweise (Symbole, Gesten, Kurzschrift...) oder soziale Nutzung (Slangs, Jargons, Spiele, Kunst...).

- Sakrale
 - Strukturierte

¹² Conlangs werden nicht in Erwägung gezogen.

¹³ Gobbo (2023: 113) spricht von »italienischer Schule«, zu der er mit seiner eigenen Originalleistung wesentlich beitrug.

¹⁴ Übersetzung von »Lingua immaginaria«. Die deutsche Übersetzung erschien früher als das italienische Original.

¹⁵ Mohyieddin, 16. Jh. (s. Dulichenko 1990: 26).

- Unstrukturierte: religiöse Glossolalien, Initiationssprachen, Sprachen der Ekstase, magische Sprachen
- Wahrsagungssprachen, Tiersprachen
- Profane
 1. für die soziale Kommunikation:
 - Hilfssprachen: a priori (Pasigraphien, Pasilalien), a posteriori, gemischte
 - logisch-mathematische Sprachen
 - Signalsprachen
 - Gestensprachen
 - taktile Sprachen
 - abgekürzte Sprachen
 - Kryptographien
 - Slangs
 - Hybridsprachen
 - Sektorsprachen (Jargons)
 2. zum Zweck des Spielens oder rein ausdrucksstarke Sprachen:
 - von Kindern erfundene
 - künstlerisch-literarische Sprachen:
 - in der Literatur (fantastischer, fantasywissenschaftlicher, spielerischer und experimenteller Art),
 - in Poesie, bildender Kunst, Kino, Theater, Musik, Comics
 - von literarischen Narren erfundene Sprachen
 - von Medien (= Menschen) erfundene Sprachen
 - Sprachen von Aliens.

Federico Gobbo (2014: 164–165) meint, es gäbe nur drei wichtige Klassifikationen (sic): die von Couturat & Leau, die von Blanke und seine eigene, die auf Bausanis Ideen basiert.

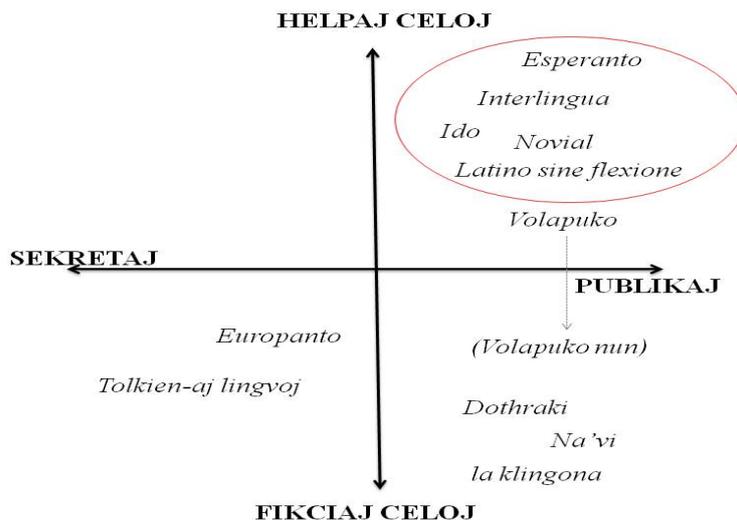


Abbildung 1: Plansprachenklassifikation nach Gobbo (Gobbo 2014: 164)

Gobbo verwendet zwei Achsen. Auf der Vertikale platziert er Ziele – Hilfsziele oder fiktive Ziele; auf der Horizontale ist zu sehen, ob die Sprachen geheim oder öffentlich sind. Ein Viertel der Grafik bleibt leer, weil Hilfssprachen nicht geheim sind. Die klassischen öffentlichen Hilfssprachen Esperanto, Interlingua, Ido, Novial, Latino sine flexione und Volapük bilden eine Gruppe, wobei Volapük auch für fiktive Ziele benutzt wird, ebenso wie die öffentlichen fiktiven »Hollywood-Sprachen«¹⁶ Dothraki, Na’vi und Klingon. Europanto und Tolkien-Sprachen sind geheim, weil die Grammatik nicht bekannt gegeben wurde. Diese Klassifikation soll helfen, die klassische Interlinguistik von ihren peripheren Bereichen zu unterscheiden:

Tiu ĉi klasifikado laŭ mi helpas kompreni la rilaton inter la kerno de la klasika interlingvistiko, indikita en la ruĝa elipso en figuro 1, kaj aliaj fenomenoj, periferaj kaj diversaj sociolinguistike kaj kun kelkaj similaj trajtoj. [Diese Klassifizierung nach mir¹⁷ hilft, die Beziehung zwischen dem Kern der klassischen Interlinguistik, der in der roten Ellipse in Abbildung 1 dargestellt ist, und anderen Phänomenen zu verstehen, die peripher und soziolinguistisch vielfältig sind und einige ähnliche Merkmale aufweisen.]

Da Albani & Buonarroti ihre Enzyklopädie 1994, praktisch am Ende der Vor-Internet-Epoche verfassten und dort alle bis dato veröffentlichten Sprachprojekte zusammenfassten, ist die Gobbo-Klassifikation vielleicht ein Bote der neuen Epoche, wo »Hollywood-Sprachen« sogar im Hochschulunterricht erscheinen. Allerdings bemerkt Fiedler (2023: 43):

Die vorrangige Hinwendung zu den für künstlerische Zwecke geschaffenen Sprachen (Gobbo 2020: 23 spricht von »Hollywood languages«) oder gar ihre Gleichsetzung mit dem Esperanto als Plansprache bedeutet einen Verlust an Seriosität und kann sich gerade vor dem Hintergrund einer Geringschätzung interlinguistischer Studien als eher nachteilig auswirken.

4 Einige weitere Typologien der Vor-Internet-Epoche

Die Academia pro Interlingua (1910–1939) befasste sich intensiv mit der Erarbeitung von Plansprachen, besonders latiniden. In deren Zeitschrift »Schola et Vita« publizierte Josef Weisbart

¹⁶ Originalterminus von Gobbo (2023: 119).

¹⁷ »Nach mir (genannt)« und/oder: »nach meiner Meinung«.

seine Projekte Unial, Europal, Medial und Mundi Latin, die er zusammen mit anderen Projekten der Academia pro Interlingua in einer Art genealogischen Typologie (1930) zu erfassen versuchte. Die drei Basistypen sind:

- L (vom Latein abstammend): die Entwicklung geht vom Latein über Mundolingue, Idiom Neutral, Universal, Latino sine flexione, Romanal, Occidental usw. bis zu Mundi Latin,
- E (von europäischen, besonders romanischen Sprachen abstammend): von Universalglot (J. Pirro 1868) über Esperanto, Ido, Unial, Medial usw. bis Novial,
- M (Weltsprachen, teilweise apriorisch): von Volapük, Ro, Pankel, Quosmiani, Monario usw. bis Mundial.

Es gibt aber auch Querverbindungen zwischen diesen drei Typen, weil sich die Autoren der Plansprachen gegenseitig beeinflussten. Diese Typologie dokumentiert überzeugend die demokratischen Prinzipien der Sprachkonstruktion und ist deshalb historisch relevant für die Geschichte der Academia pro Interlingua.

Tazio Carlevaro (1995: 41f.) differenziert einige Plansprachen nach dem Typus der Morphosyntax:

- isolierende (Latino sine flexione, Interglossa, Loglan)
- flektierende, regulierte (Occidental, Novial)
- flektierende, nicht regulierte (Neolatino, Interlingua)
- agglutinierende, sehr synthetische (Volapük)
- agglutinierende, moderat synthetische (Ido)
- isolierend-synthetische (Néo Latine, Esperanto).

Diese aus den Ethnosprachen übernommene Typologie war bei den Plansprachen selten, vielleicht weil sie auf nur wenige Plansprachen eindeutig applizierbar ist, doch einige linguistisch gebildete Conlangers greifen auf sie zurück.

Ida Stria (2016: 89–129) widmete der Typologie einen Teil ihrer Dissertation und stellte fest, dass sich seit dem 17. Jh. bis heute sehr unterschiedliche Typen von Plansprachen in fünf großen Etappen entwickelten:

1. universale Sprachen
2. formale Sprachen
3. internationale Hilfssprachen
4. künstlerische Sprachen
5. moderne Glossopoeia.

Ibidem ergänzte sie diese Typologiebeschreibung mit Grenzfällen: *Pidgins & Kreols, revitalisierte & wiederbelebte Sprachen, klassische Sprachen, sprachliche Rekonstruktionen, kontrollierte Sprachen, Gebärden- und Gestensprachen.*

Außerdem (auch: Stria 2013) präsentiert sie das sog. *Distanzmodell*, das ursprünglich vom deutschen Slawisten Paul Heimann vorgeschlagen und für Plansprachen von Ermar Svadost (1968: 29) benutzt wurde: Der zunehmende bewusste Einfluss auf die Sprache kann als grafische Skala dargestellt werden, beginnend von einer natürlichen Sprache bis zu einer vollständig künstlichen Sprache hin. Es hängt vom Klassifikator ab, welche konkreten Beispiele er auf der Skala unterbringt.



Abbildung 2: *Distanzmodell* (Stria 2016: 124)

5 Typologien der Internet-Epoche

Die Terminologie der Interlinguistik war nie einheitlich, es gab u. a. viele Synonyme für Plansprachen: Kunstsprachen, ausgedachte Sprachen, konstruierte Sprachen, Universalsprachen, Hilfssprachen, Weltsprachen – meistens für diejenigen, die als internationales Kommunikationsmittel eingesetzt werden mochten. Die Terminologie und Typologie waren auch zu Beginn des Internets ziemlich willkürlich, weil sich nur wenige US-amerikanische Internetbenutzer die Mühe gemacht haben, die schon existierende interlinguistische Literatur zu konsultieren. Schließlich ergab sich in der Mitte der 1990er Jahre der praktische generelle Oberbegriff *Conlangs* als Akronym von »constructed languages« (Jespersen 1928) für alle konstruierten Sprachen.¹⁸ Keiner der »top conlangers«¹⁹ weiß mehr, wer der Autor dieses neuen Terminus war.

¹⁸ Für eine bessere Orientierung wäre es hilfreich, nur die in der Internet-Epoche entstandenen Conlangs so zu benennen.

¹⁹ Ich befragte Jeffrey Henning, Mark Rosenfelder und David Peterson.

5.1 Hilfssprachen-Typologie von Richard K. Harrison

Zwischen 1996 und 2005 organisierte Jay Bowks²⁰ die »Members of Auxiliary Language Community« und sammelte Hilfssprachen in seinem »Projecto Auxilingua« (s. <https://sites.google.com/view/auxilingua>). In dieser Zeit erschienen verschiedene Einleitungen zur Sprachkonstruktion, u. a. »Proposed Guidelines for the Design of an Optimal International Auxiliary Language« von Richard K. Harrison (s. <https://web.archive.org/web/20120716230326/http://www.rickharrison.com/language/optimal.html>). 1998 bearbeitete er die bereits existierende Typologie, indem er sich auf den Ursprung der Lexeme konzentrierte und die größten Sprachfamilien in Betracht zog (s. <https://web.archive.org/web/20120716230552/http://www.rickharrison.com/language/l-types.html>). Es war ein interessanter Versuch, obwohl nicht alle Kategorien in der Praxis repräsentiert wurden und für nicht klassifizierbare Projekte fünfmal die Ausweichkategorie »others« vorgeschlagen werden musste.

1. a posteriori

1.1 modified or revived single natural languages

1.1.1 Latin

1.1.2 Modern English

1.1.9²¹ others

1.2 modifications of single a posteriori artificial languages

1.2.1 Esperanto reform projects

1.2.9 others

1.3 combinations of closely-related artificial languages

1.4 blends of closely-related natural languages

1.4.1 pan-(Indo-)European vocabularies

1.4.1.1 Romance vocabularies

1.4.1.2 Germanic vocabularies

1.4.1.3 Romance-Germanic mixtures

1.4.1.4 Slavic vocabularies

1.4.1.9 others

1.4.2 Uralic vocabularies

1.4.3 Sino-Tibetan vocabularies

1.4.4 Afro-Asiatic (Hamitic-Semitic) vocabularies

1.4.5 Niger-Kordofanian and Nilo-Saharan vocabularies

1.4.9 others

²⁰ Javier Bowks de la Rosa, Sprachlehrer und Anhänger von IALA-Interlingua.

²¹ Sic!

1.5 combinations of heterogenous natural languages

1.5.1 words essentially unaltered

1.5.2 words filtered or modified by phonotactic/morphological rules

2. a priori and mixed type

2.1 speakable languages

2.1.1 philosophical languages (categorical vocabularies)

2.1.2 a priori but non-categorical vocabularies

2.1.3 mixed type (a priori-a posteriori) vocabularies

2.2 unspeakable projects

2.2.1 pasigraphies (symbol/icon languages)

2.2.2 number languages

2.2.3 pasimologies (gesture languages)

2.2.9 others

Eine ähnliche Typologie steht auf der Internetseite von Jan van Steenbergen <http://steen.free.fr/classificatie.html> (vgl. unten), wo außerdem nach dem Zweck der Benutzung auf die aktuelle Konstruktion zonaler Plansprachen (wie Romanceconlangs und Slaviconlangs) hingewiesen wird sowie auf regionale Plansprachen, etwa für die Europäische Union.

5.1.1 Typologie der Romanceconlangs nach dem lexikalischen Substrat

Romanceconlangs bilden (neben Slaviconlangs und Englisch-Reformen) die größte homogene Gruppe der Internet-Epoche, wobei nicht alle als Hilfssprachen dienen sollen, sondern auch für experimentelle Zwecke wie etwa eine hypothetische Rekonstruktion oder als Sprachen fiktiver Gesellschaften. Ihre Typologie (<http://archives.conlang.info/thu/vholwhu/torwholthoen.html>) stammt auch von Van Steenbergen (2004) :

- EUROPEAN SUBSTRATE LANGUAGES:
 - Ibero-Romance:
 - CATALAN
 - MOZARABIC
 - PORTUGUESE
 - SPANISH
 - Aingeljã (Ángel Serrano de León)
 - Lainesco (Eric Christopherson)
 - Limciela (Jim Taylor)
 - Montreiano (Barry Garcia)

- Mundès (Josh Brandt-Young)
- Gallo-Romance:
 - FRENCH
 - OCCITAN
 - RHAETO-ROMANCE
 - Arveuneic (Dan Jones)
 - Ibrán (Muke Tever)
 - Narbonósc (earlier: Roumant) (Christophe Grandsire)
 - Pacarian (Sander Dieleman)
 - Talossan (Ben Madison)
 - Tundrian (Gábor Sándi)
- Celto-Romance:
 - Breathanach (Geoff Eddy)
 - Brezhonegh (Frank Georgy Váloczy)
 - Brithenig (Andrew Smith) [mother of all romlangs!]
 - Kerno (Padraic Brown)
- Germano-Romance:
 - Germanech (Jörg Rhiemeier)
 - Jelbazech (Dan Jones)
 - Latein/Romänce (Wayne Chevrier)
 - Lessinu (Joe Hill)
- Italo-Romance:
 - ITALIAN
 - LIGURIAN
 - Romance pidgin (Josh Brandt-Young)
- Daco-Romance:
 - ROMANIAN
 - VEGLIOT
 - Dacán (Elliott Lash)
 - Neo-Dalmatian/Dalmatesku (Frank George Váloczy)
 - [unnamed?] (Luca Mangiat)

- Slavo-Romance:
 - Slezan (Jan van Steenberg)
 - Slvanjec (Benct Philip Jonsson)
 - Wenedyk (Jan van Steenberg)
- NON-EUROPEAN SUBSTRATE LANGUAGES:
 - African:
 - Afer (Leo Caesius)
 - Carrajena (Adam Walker) [Punic]
 - li~-rumaninu/ (Patrick Dunn)
 - Uchunata (Fortunatian) (Marcus Miles) [Canarian Isles]
 - Hebrew:
 - Judajca (Steg Belsky)
 - Linka Romànika (Dana Hadar)
 - Arabic:
 - Arawyay (Christopher Straughn) [Arabic peninsula]
 - Rumiya (Isaac Penzev)
 - [unnamed] (Christophe Grandsire)
 - Persian:
 - Fâzerok (Michael Greenlee)
 - Raamiyaan (Benct Philip Jonsson)
 - Other:
 - Lashkos (Christopher Wright) [Urdu substrate]
 - *Lingua-yi-Romaig (?) [Central Asia]
 - [unnamed?] (Marcus Miles) [Armenian substrate]
- EARLY SPLIT-OFFS:
 - SARDINIAN
 - Jovian (Christian Thalmann)
 - Meridonian (John Leland)
 - Reman (Christophe Grandsire)
 - Roumán (later Román) (Nik Taylor) [Atlantis]
 - Thylean (Óskar Gudlaugsson) [Iceland]

- OTHER/UNKNOWN:
 - Aercant (Michael Bush)
 - Brandonian (Jordan Kay)
 - Candabrach (Robert Schikowski)
 - Daisilingo (Jian Huang)
 - Dosian (Steve Nickolas)
 - Latuko (Robert B. Wilson)
 - Medolian (Dan Jones)
 - Mesegoika (Alex Katsaros) [Greek-Spanish mix]
 - Ninfeano (Sabrina ...)
 - Omnesian (Jordan Kay)
 - Patrienish (Mike Brooker)
 - Regimonti (Scotto Hlad)
 - Romantica (Dan Tohatan)
 - Romula (Artyom Kouzminykh)
 - Rubaga (Jeff S. Jones)
 - Xliponian (Ronald Kyrmse).

Diese 74 Romanceconlangs illustrieren überzeugend einen der bemerkenswertesten Trends der Spracherzeugung, welcher die Wichtigkeit der romanischen/latiniden Sprachen auf diesem Gebiet beweist. Die latinide Kultur prägte alle europäischen Sprachen, aber es entstanden latinide Projekte auch von asiatischen Autoren, wie »Pacez« von Yosio Obana (1993).

Die zweite starke Gruppe sind Slaviconlangs. Van Steenberg ist auch hier tätig (http://steen.free.fr/interslavic/constructed_slavic_languages.html) als Koordinator, als Autor mehrerer hypothetischer slawischer Sprachen und der Hilfssprache Mežduslovjanski, der offiziellen Sprache der Slawischen Union (<https://interslavic-language.org/>).

5.2 Das Gnoli-Dreieck und seine Modifikationen

Claudio Gnoli erarbeitete 1997 eine elementare Conlangs-Typologie nach dem Zweck der Benutzung. Die Dreieck-Gestaltung, wie wir sie z. B. für die Phonetik kennen, ist sehr praktisch, weil sich die nicht-eindeutigen Elemente sowohl auf den Außenseiten als auch in der Mitte so platzieren lassen, dass der Übergang bzw. Unterschied ganz deutlich ist. Die Gnoli-Basiskategorien sind: *Artlang*s (künstlerische Sprachen), *Engelang*s²² (technisch gestaltete Sprachen) und *Auxlang*s (Hilfssprachen). Mit der farbigen Version, komplettiert von Ray Brown, wird die Platzierung noch deutlicher.²³

²² Ursprünglich Loglangs, d. h. logische Sprachen. Modifikation von And Rosta (2002).

²³ Z. B. die mikronationale Sprache Nowoamerikanisch liegt in der Mitte des Dreiecks (s. Kimura 2022: 94).

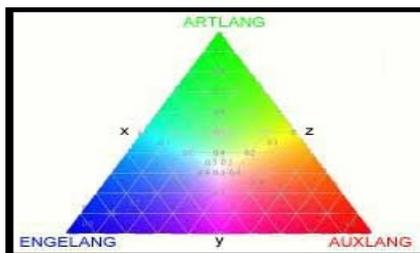
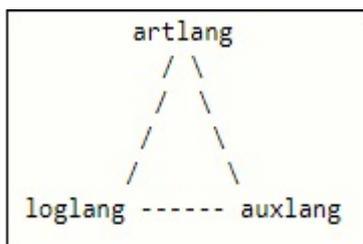


Abbildung 3: Gnoli Triangle
(https://www.frathwiki.com/Gnoli_Triangle)

Da die Zahl der verschiedenen neuen Projekte ständig wächst, reichte dieses überschaubare und generell respektierte Dreieck irgendwann nicht mehr. Jan van Steenberg (s. oben) transformierte es 2008 in ein Hexagon, indem er drei neue Kategorien einbaute: D. Künstliche Sprachen für spezielle Zwecke, E. Rekonstruierte Sprachen und F. Reformprojekte natürlicher Sprachen, wobei er in einer farbigen Matrix für jede Kategorie Beispiele nannte.

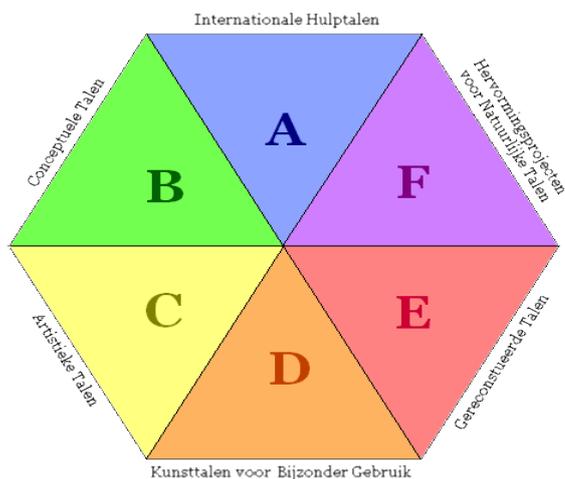


Abbildung 4: Van Steenbergens Hexagon
(<http://steen.free.fr/classificatie.html>)

Auf dieser Internetseite (2008) erscheint auch eine Typologie nach dem Zweck der Kommunikation, ähnlich wie bei Albani & Buonarroti, ergänzt durch einige neue Kategorien und Sprachen, welche in der letzten Zeit konstruiert wurden, wie Sprachen für *Mikronationen*, *persönliche Sprachen* und *Sprachspiele*.

5.3 Language Creation Society (LCS) und Conlanging

Die Website der 2007 gegründeten Gesellschaft <https://conlang.org/> erklärt gleich am Anfang: »Conlanging is the creation of constructed languages or conlangs, such as Esperanto, Dothraki, Lojban, or Klingon«, um deutlich zu machen, dass der Zweck der Benutzung unwichtig ist und nicht als entscheidendes Typologiemerkmal dient: In der Tat sind die meisten Projekte fiktiv und/oder experimentell.

Die verlinkte Wiki <http://www.frathwiki.com/Category:Conlangs> enthält 816 Seiten über einzelne Conlangs, wobei diese zuerst in apriorische und aposteriorische geteilt werden, und dann weiter, z.B. nach genealogischem/geographischem Ursprung der Lexeme. Die einzelnen Spra-

chen werden oft linguistisch typologisiert, z.B. agglutinatív, SVO. Die große Mehrheit bilden jedoch apriorische Conlangs in 13 Unterkategorien.

Die Kategorie aposteriorisch hat Subkategorien: altaic, amerindian, chinese, Diès, Dwekoenish, indoeuropean (atlantic, hesperic, germanic, italic, nobalingos, romance, shemspreg, slavic), lost languages, reconstructed languages, semidic, uralic, Vityng. Die 35 Romanceconlangs sind die größte linguistisch homogene Gruppe von 95 genannten. Hesperic (von Jörg Rhiemeyer) ist eine fiktive Familie von 17 indoeuropäischen Sprachen. Shemspreg ist eine rekonstruierte proto-indoeuropäische Sprache. Nobalingos basiert auf Esperanto, Griechisch und Russisch. Diès ist vom Ursprung her »goidelic, SVO«, entstanden in Schweden. Dwekoenish (Autor: Stelvojoj) basiert auf vielen indoeuropäischen Sprachen und ist eine »highly inflected fusional language with agglutinative characteristics«. Vityng basiert auf nordgermanischen Dialekten.

Ähnlich wie Blanke benutzt LCS auch eine Typologie basierend auf dem Grad der Ausarbeitung (<https://jobs.conlang.org/pricing>):

- Naming language: phonology, no grammar, 2 dozen names,
- conlang sketch: phonology, a few basic grammar forms, 50 lexical items,
- basic conlang: phonology, basic grammar, 150 lexical items, 5 sample sentences,
- full conlang: phonology, detailed grammar, 500 lexical items, 20 sample sentences.

Es mag überraschen, dass sich auf der Seite der LCS relativ wenig Forschungsmaterial befindet. Es ist damit erklärt, dass die eigentliche schöpferische Arbeit auf den Internetplattformen geleistet wird, wo täglich hunderte von Conlangers tätig sind. Nach der Schließung des ikonischen Portals Langmaker (2017) gibt es neben den klassischen »Conlanger Bulletin Board«, »Zompist Bulletin Board«, »Constructed Languages Live Journal«, »Omniglot« und »Geopoeia« noch Dutzende von anderen Internet-Foren auf Facebook, Discord, Youtube, Twitter, Tumblr usw., manche spezialisiert auf einzelne Sprachen wie Klingon, Lojban, fiktive Welten oder Sprachgruppen. Sogar die realen LCS-Konferenzen finden nicht mehr statt; die letzte wurde 2023 komplett online durchgeführt. Fazit: Die moderne interlinguistische Arbeit spielt sich im Internet ab.

5.4 Artlangs: der Super-Trend

Wie schon früher bemerkt (u. a. Barandovská-Frank 2022), ist die Erzeugung fiktiver Plansprachen sehr beliebt, als literarische Kunst geschätzt und wenig kritisiert, weil die Sprachen nicht linguistisch perfekt sein müssen, sondern nur die Fantasie der Autoren und Benutzer reflektieren. Anders als bei Hilfssprachen werden die neuen Projekte nicht als Konkurrenz, sondern als Bereicherung empfunden. Die Autoren und Anhänger verschiedener phantastischer Gesellschaften informieren sich gerne gegenseitig im Internet und/oder besuchen die realen Conventions.

Klassische Bücher zu Conlanging geben sich keine große Mühe, eine Typologisierung durchzuführen: Peterson (2015: 18–23) erklärt am Anfang seines Lehrbuches²⁴ lediglich die benutzten

²⁴ Benutzt bei seinen Kursen in Sommer-Universität (University of California, Berkeley).

Termini: Conlang (a priori – a posteriori), Natlang, Fictional Language, Real Language, Fake Language, Code, Jargon, Dialect, Artlang, Auxlang, Engelang.

Langmaker (Henning 2020: 45–49) schlägt einige Typologien vor: Nach dem *Umfang* (von einzelnen Wörtern bis zur komplexen Sprache, was praktisch der Typologie von Blanke nach dem Entwicklungsgrad entspricht), nach dem *Zeitrahmen des Sprechers* (der Sprecher lebt in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft) und ferner nach der Spezialisierung in: *Benennungssprachen* (Namen für fiktive Personen, Welten, Länder usw.), *Alternativsprachen* (falls die Sprachgeschichte anders verlaufen sein könnte), *Zukunftssprachen* (voraussichtlich viele World Englishes) und *Hilfssprachen* (es entstehen immer neue, aber der Autor empfiehlt, sie eher als linguistische Übung zu betrachten).

Eine gut fundierte Enzyklopädie der fiktiven und fantastischen Sprachen (Conley & Cain 2006: xviii–xvi) typologisiert über 200 »fictional languages« in 11 Kategorien: animal, dinosaur, extraterrestrial, gender-base, gestural, martian, musical, syncretic/polylingual, terrestrial, ur- und utopian-dystopian. Es ist bemerkbar, dass auch hier verschiedene Arten von Kategorien gewählt wurden, orientiert etwa: nach Benutzer (animal, dinosaur, martian, extraterrestrial, terrestrial²⁵), nach Ausdrucksweise (gestural, musical), nach fiktiver Epoche (uralte, utopische); experimentelle Sprachen wie Native Tongue oder Láadan sind in der Kategorie »gender-based« untergebracht, und die einzige linguistische Kategorie scheint die »syncretic/polylingual« mit etwa einem Dutzend Mischsprachen zu sein, repräsentiert von Europanto²⁶, Code 46²⁷, Panglish o.Ä. Interessanterweise wird hier keine Kategorie »others«/»nicht klassifizierbar« gebraucht, obwohl die Einteilung unproportional ist: In der Gruppe »extraterrestrial« sind ca. 100 Sprachen, in den kleinsten Gruppen 6–10 Sprachen. Spätestens jetzt lässt sich bemerken, dass die Typologisierung nach individuellen und arbiträren Kriterien geschieht: Für einen Sprachautor ist es wichtiger, mit seiner Sprache beispielsweise einen Außerirdischen zu charakterisieren, als nach grammatischen Einzelheiten zu suchen.

5.5 Eine umfangreiche Typologie

Wie bereits erwähnt, entstehen neue Conlangs täglich, sodass man permanent online sein müsste, um sich über die neuesten Trends zu informieren. Van Steenbergen, Vicepräsident der LCS, veröffentlichte die »allumfassende« Typologie auf seiner Website 2008, und seitdem ergänzt er sie kontinuierlich mit neuen Typen/Kategorien (s. Van Steenbergen 2018):

A. Auxiliary Languages: global (for the whole world), regional (for a linguistically heterogeneous area), zonal (for speakers of one language family):

A1 a posteriori, singular natlang based (ex. Latino sine flexione, Basic English)

A2 a posteriori, homogeneous group based (Interslavic, Lingua Franca Nova)

A3 a posteriori, heterogeneous group based (Occidental, IALA-Interlingua)

A4 – A3 with hyposchematic derivation (Novial, Idiom Neutral)

²⁵ Für fiktive Nationen/Länder.

²⁶ Basiert auf den Sprachen der EU-Beamten: Englisch, Französisch, Deutsch, Niederländisch, Griechisch, Italienisch.

²⁷ Film von 2004, Metasprache-Mischung aus Englisch, Arabisch, Chinesisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

- A5 autonomous (Esperanto, Ido)
- A6 with hyperschematic derivation (Volapük)
- A7 a priori non taxonomic (Sona)
- A8 a priori taxonomic (Ro)
- B. Conceptual Languages (= engineered)
 - B1 philosophical
 - B2 logical (Loglan, Lojban)
 - B3 experimental (Toki Pona, Láadan)
- C. Artistic Languages
 - C1 alien
 - C2 naturalistic a priori
 - C3 alternative
 - C4 micronational
 - C5 hoax (for misleading)
 - C6 satirical and parody
 - C7 personal
 - C8 language games
- D. Situational Languages
 - D1 secret (= stealth)
 - D2 sacred, ritual and magical
 - D3 for other special purposes (people with disabilities, animals etc.)
 - D4 for scientific or educational purposes
- E. Reconstructed Languages (for scientific, not communicational purposes)
- F. Semiconstructed Languages
 - F1 for reviving extinct languages
 - F2 for adding/modifying vocabulary, grammar
 - F3 standardisation of dialect group.

Auch in dieser neuesten Typologie wurden verschiedene Prinzipien appliziert: Bei den *Hilfssprachen* erscheint die traditionelle Teilung nach dem *Konstruktionsprinzip* – apriorische, aposteriorische, autonome, mit einigen weiteren Details, welche von Kuznecov und Carlevaro inspiriert wurden. Die weitere geographische Einteilung in globale, regionale und zonale Sprachen ist nicht neu, sie entspricht z.B. der Theorie von N. J. Marr und ist u. a. bei Ladislav Podmele zu finden (dazu z.B. Barandovská-Frank 2013). Die *konzeptuellen/konstruierten* Sprachen

entsprechen der Engelang-Ecke des Gnoli-Dreiecks und werden weiter nach dem eigentlichen *Konzept* bzw. Zweck unterteilt. Bisher werden für jede Kategorie typische Beispiele genannt. In der Gruppe der *künstlerischen* Sprachen werden heterogene Untergruppen zusammengestellt: für potenzielle Benutzer wie Aliens, fiktive Nationen oder Einzelpersonen, aber auch naturalistische apriorische Projekte (diese imitieren das Verhalten der Ethnosprachen), historische Rekonstruktionen, Sprachspiele für Kinder usw. Leider werden hier keine konkreten Beispiele mehr genannt, obwohl diese Kategorie Statistiken zufolge die größte ist. In der Kategorie *situative Sprachen* befinden sich zum Teil sakrale Sprachen (eine der zwei Basiskategorien bei Bausani und Albani & Buonarroti), zum Teil profane Sprachen für kommunikative Zwecke. Die Kategorie *halb-konstruierte Sprachen* entspricht etwa einem Stadium der Sprachplanung bei Standardisierung von Ethnosprachen. Resümierend: Der Autor wollte möglichst viele und verschiedene Plansprachen/Conlangs in einem Schema zusammenfassen.

6 Alte und neue Trends

Als Couturat & Leau 1903 ihr bahnbrechendes Buch veröffentlichten, präsentierten sie 73 Plansprachen/-projekte (s. oben), was damals alles interlinguistisch Erwähnenswerte umfasste. Deshalb war die Typologisierung relativ einfach. Es wurden u. a. 17 aposteriorische Sprachen dokumentiert, welche in sehr kurzer Zeit zwischen 1887 und 1902 zum Zweck der internationalen Kommunikation entstanden, die meisten mit lateinischem Hintergrund. Diese Aktivität ist umso mehr bemerkenswert, da alle Projekte in Druckform erscheinen mussten, um bekannt zu werden. Es gab auch interlinguistische Organisationen und Zeitschriften, folglich war damals das Interesse der Öffentlichkeit für universelle Sprachen ziemlich groß.

Kontinuierlich entstanden neue Projekte und dementsprechend neue Typologiemerkmale, die in immer detailliertere Typologien eingebaut worden waren. Das 1990 publizierte Buch von Aleksandr Dmitrevich Dulichenko könnten wir als Abschluss dieser »überschaubaren« Epoche betrachten: Darin wurden ca. 900 publizierte Plansprachen/-projekte behandelt. Viele davon waren Modifikationen/Reformen der wichtigsten Hilfssprachen.

Mit der Ankunft der Internet-Epoche wuchs die Zahl neuer Projekte/Conlangs exponentiell. Plötzlich verschob sich der Fokus von Europa in die USA und von Hilfssprachen zu fiktiven Sprachen. Die »old-fashioned« Hilfssprachen wurden zwar wiederentdeckt und bearbeitet, aber vielmehr für experimentelle als für kommunikative Zwecke. Die Rolle des Englischen als universale Hilfssprache wurde selbstverständlich, was die Nutzung einer erfundenen Sprache für die (internationale) Kommunikation in den Hintergrund treten lässt. Die Benutzer und Autoren der konstruierten Hilfssprachen bilden eine eigene, relativ kleine Auxlang-Gemeinschaft,²⁸ während die Hobby- und Experimentallinguisten auf unzähligen Internet-Plattformen die kollektive Erzeugung von fiktiven und experimentellen Sprachen auskosten.

Anscheinend ist eine einheitliche und übersichtliche Typologie kaum möglich. An welchen Merkmalen sollten wir uns orientieren? Sollten wir uns vielleicht auf die bekanntesten Plansprachen/Conlangs konzentrieren? Welche sind es? Eine Suche in Wikipedia (https://en.wikipedia.org/wiki/Codes_for_constructed_languages) ergibt 39 Conlangs, die ihren

²⁸ Seit 1997 mit eigener Auxlang Mailing List <https://listserv.brown.edu/cgi-bin/wa?A0=AUXLANG>.

eigenen ISO-639-3 Code bekamen, sie sind also von SIL International²⁹ als selbständige Sprachen anerkannt:

Afrihili

Arcaicam Esperantom

Balaibalan

Basic English

Blissymbols

Blissymbols with the limited Authorized Vocabulary defined by BCI

Blissymbols as defined by Blissymbolics Communication International

Brithenig

Dutton Speedwords

Efatese

Enochian

Eskayan

Esperanto

Esperanto with H-digraphs

Esperanto with X-digraphs

Europanto

Ido

Interglossa

Interlingua (IALA)

Interlingue (formerly Occidental)

Interslavic

Klingon

Kotava

Láadan

Latino sine flexione

Lingua Franca Nova

Lojban

Medefaidrin

Na'vi

²⁹ Summer Institute of Linguistics, Dallas, u. a. Herausgeber von »Ethnologue« (Atlas aller Sprachen der Welt).

Neo

Novial

Original Volapük

Palawa kani

Quenya

Romanova

Sindarin

Talossan

Toki Pona

Volapük

Schon auf den ersten Blick ist es sichtbar, dass diese Sprachen sehr unterschiedlich sind, schon was den Zweck der Konstruktion/Benutzung betrifft:

1. Internationale Hilfssprachen, meistens aposteriorische, wie Basic English, Esperanto, Ido, Interglossa, Interlingua, Interlingue-Occidental, Latino sine flexione, Lingua Franca Nova, Neo, Novial, Romanova, basierend auf einer oder mehreren Quellsprachen; eine gemischte (Original Volapük) und eine apriorische (Kotava)
2. zonale aposteriorische Sprachen Afrihili, Efatese, Eskayan, Interslavic
3. künstlerische Sprachen für Literatur Archaicam Esperantom³⁰, Quenya und Sindarin
4. sakrale Sprache Bālaibalan³¹
5. ideographische Hilfssprache Blissymbolics
6. hypothetische/alternative Artlang Brithenig
7. Stenographie Dutton Speedwords
8. magische »kristallomantische« Sprache Enochian
9. humoristische Sprache Europanto
10. außerirdische Sprachen Klingon, Na'vi
11. experimentelle Frauensprache Láadan
12. logische algorithmische Sprache Lojban³²
13. glossolalische Sondersprache Medefaidrin
14. revitalisierter Argot Palawa Kani
15. mikronationale Sprache Talossan

³⁰ Aber nicht Gavaro und Popido, mit gleichem Ursprung und gleichem Zweck.

³¹ Aber nicht Lingua Ignota, die sogar linguistisch analysiert wurde.

³² Aber nicht Loglan.

16. philosophische Sprache Toki Pona
17. Varianten von Blissymbolics
18. Graphische Varianten von Esperanto
19. alternative Benutzung von Volapük in Rock-/Pop-Musik

Diese Sprachen entstanden in der Zeitspanne vom 14. bis zum 21. Jahrhundert. Sie werden weltweit oder nur in einem bestimmten geographischen Gebiet benutzt und mit verschiedenen Kulturen verknüpft. Darunter sind apriorische, aposteriorische, gemischte, symbolische und pasigraphische Systeme. Sie werden gesprochen oder/und geschrieben. Viele benutzen das lateinische Alphabet mit oder ohne Diakritika, andere haben eine eigene Schrift. Die Zahl der Benutzer variiert von Tausenden bis zu einer Handvoll, bei sakralen Sprachen ist die Zahl der Sprecher vermutlich geheim. Einige haben eine komplette Grammatik und ein Wörterbuch, einige nur eine Skizze, einige bestehen aus isolierten Ausdrücken. Einige haben ihre eigene Literatur, einige nur ein paar Texte verschiedener Quantität und Qualität, d. h., sie sind sehr unterschiedlich, auch was ihre Entwicklung und Sozialisation betrifft.

Es ist zu erwarten, dass in der Internet-Epoche sowohl die Zahl neuer Projekte als auch die Zahl neu anerkannter³³ Sprachen zunehmen wird. Darauf sollte man in entsprechenden Intervallen reagieren und die Übersichten entsprechend »updaten«. Ferner müsste man entscheiden, ob nur Hilfssprachen (= Plansprachen im ur-ursprünglichen Sinne) oder auch weitere Typen von Conlangs in Betracht zu ziehen sind. Die Auswahl der bedeutendsten Plansprachen, das Herausfinden der relevanten Kriterien und einer sinnvollen Typologie wird voraussichtlich die Aufgabe der neuen Generation der Interlinguisten sein. Viele sind doch dazu durch ihr erfolgreich beendetes Studium qualifiziert. Man kann ihnen schon jetzt genügend Material zur Verfügung stellen und eine spannende »never ending story« prognostizieren.

Literatur

- Albani, Paolo & Berlinghiero Buonarroti. 1994. *Aga magéra difúra. Dizionario delle lingue immaginarie*. Bologna: Zanichelli.
- Altmann, Gabriel & Leffelt, Werner. 1973. *Allgemeine Sprachtypologie*. München: Wilhelm Fink.
- Barandovská-Frank, Věra. 2013. Lingvopolitiko kaj interslavismo de Ladislav Podmele. In: *Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft* 54(4), Dezember 2013, 176–189.
- Barandovská-Frank, Věra. 2020. *Interlingvistiko. Enkonduko en la sciencon pri planlingvoj*. Poznań: Rys.
- Barandovská-Frank, Věra. 2022. Von »Aga magéra difúra« bis Artlangs. Über Klassifikationen der künstlerischen Sprachen. *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2022, 11–24.
- Bausani, Alessandro. 1970. *Geheim- und Universalsprachen. Entwicklung und Typologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Blanke, Detlev. 1985. *Internationale Plansprachen. Eine Einführung*. Berlin: Akademie-Verlag.

³³ Durch SIL, andere Institutionen, durch Konvention usw.

- Blanke, Detlev. 2006. *Interlinguistische Beiträge. Zum Wesen und zur Funktion internationaler Plansprachen*. Herausgegeben von Sabine Fiedler. Frankfurt (Main): Lang.
- Brockhaus Enzyklopädie*. 2006. 21. Auflage. Leipzig – Mannheim: F. A. Brockhaus.
- Carlevaro, Tazio. 1976. Die naturalistische Schule in der Interlinguistik. In: Haupenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen. Beiträge zu Interlinguistik*, 330–348. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Carlevaro, Tazio. 1995. *Per costruire una lingua. L'interlinguistica tra autonomia e neolatinismo*. Bellinzona: Dubois.
- Conley, Tim & Cain, Stephen. 2006. *Encyclopaedia of Fictional & Fantastic Languages*. London: Greenwood Press.
- Couturat, Louis & Leau, Léopold. 1903 (Faksimile 2001). *Histoire de la langue universelle*. Beigebunden: *Les nouvelles langues internationales*. Hildesheim et al.: Olms.
- Crystal, David. 1992. *An Encyclopedic Dictionary of Language & Languages*. Oxford: Blackwell.
- Crystal, David. 2010. *The Cambridge Encyclopedia of Language*. 3rd Edition. Cambridge: University Press.
- Drezen, Ernst. 1991 (Nachdruck von 1931 mit Kommentar von N. S. Kuznecov). *Historio de mondolingvo*. Moskvo: Progreso.
- Дуличенко, Александр Дмитриевич. 1990. *Международные вспомогательные языки*. Таллинн: Вальгус.
- Fiedler, Sabine. 2023. Interlinguistik *for future?* – Einige Überlegungen zu Zielen und zur Zukunft der Interlinguistik. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2023*, 39–47.
- Gobbo, Federico. 2014. La malfacila tasko klasifiki planlingvojn. In: *Revuo Esperanto*. 107-a jaro, n-ro 1282(7–8), julio-aŭgusto 2014, 164f.
- Gobbo, Federico. 2023. Ses difinoj serĉantaj fakon. *Beletra Almanako* 46 (februaro 2023) – 17-a jaro, 100–123.
- Harmann, Harald. 1976. *Grundzüge der Sprachtypologie*. Stuttgart et al.: Kohlhammer.
- Haspelmath, Martin & König, Ekkerhart & Österreicher, Wulf & Raible, Wolfgang (Hrsg.). 2001. *Language Typology & Language Universals. An international Handbook*. Berlin – New York: de Gruyter.
- Henning, Jeffrey. 2020. *Langmaker: Celebrating Conlangs*. Chicago: Yonagu Books.
- Jespersen, Otto. 1928. *An International Language*. London: Allen & Unwin.
- Kaznelson, S. D. 1974. *Sprachtypologie und Sprachdenken*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Kimura, Goro Christoph. 2022. Die deutsch-polnische Kunstsprache Nowoamerikanisch. *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2022*, 85–98.
- Кузнецов, Сергей Николаевич. 1976. *Проблемы интерлингвистики. Типология и эволюция международных искусственных языков*. Москва: Наука.
- Кузнецов, Сергей Николаевич. 1984. *Направления современной интерлингвистики*. Москва: Наука.
- Lehmann, Christian. 2013. *Sprachtypologie und Universalienforschung*. Erfurt: Philosophische Fakultät, Universität Erfurt. online <https://www.christianlehmann.eu/ling/typ>.
- Libert, Alan. 2000. *A priori Artificial Languages*. München: Lincom Europa.
- Libert, Alan. 2003. *Mixed Artificial Languages*. München: Lincom Europa.

- Libert, Alan. 2004. *Artificial Descendants of Latin*. München: Lincom Europa.
- Majewicz, Alfred F. 1989. *Języki świata i ich klasyfikowanie*. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Monnerot-Dumaine, Marcel. 1960. *Précis d'interlinguistique générale et spéciale*. Paris: Maloine.
- Obana, Yoshio. 1993. *Pacez*. Kobe: Hyogo-ken.
- Peterson, David Joshua. 2015. *The Art of Language Invention. From Horse-Lords to Dark Elves, the Words behind World-Building*. New York: Penguin Books.
- Sakaguchi, Alicja. 1998. *Interlinguistik. Gegenstand, Ziele, Aufgaben, Methoden*. Frankfurt (Main): Lang.
- Schubert, Klaus. 2018. Apriorische und aposteriorische Plansprachen – eine Quellenrecherche. *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2018, 105–132.
- Stria, Ida. 2013. Classifications of artificial languages. *Język Komunikacja, Informacja* 8, 125–132.
- Stria, Ida. 2016. *Inventing languages, inventing worlds. Towards a linguistic worldview for artificial languages*. Poznań: Wydział Neofilologii UAM.
- Свадост, Ермар. 1968. *Как возникнет всеобщий язык*. Москва: Академия наук.
- Szerdahelyi, István. 1979. Enkonduko en la interlingvistikon. In: Carlevaro, Tazio & Lobin, Günter (Hrsg.), *Einführung in die Interlinguistik*, 9–85. Alsbach: Leuchtturm.
- Szilva, Szabolcs. 2015. Diversaj aliroj al klasifikado de planlingvoj. *Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft* 56(1), 21–40.
- Van Steenberg, Jan. 2018. Una nova era en la història de invenció de llengües. A new era in the history of language invention. In: *Linguapax Review 6: Languages, Worlds and Action. Llengües, mons i acció*. Editad par Linguapax International, 109–125.
- Weisbart, Josef. 1930. Evolution-schema del interlinguas. *Schola et Vita* 11–12 (novembro-decembro), 389 f.

Internetquellen³⁴

- <https://listserv.brown.edu/cgi-bin/wa?A0=AUXLANG>
- <https://sites.google.com/view/auxilingua>
- https://www.reddit.com/r/auxlangs/comments/lw0aib/proposed_guidelines_for_the_design_of_an_optimal/?rdt=39876
- <http://steen.free.fr/classificatie.html>
- <http://archives.conlang.info/thu/vholwhu/torwholthoen.html>
- <https://interslavic-language.org/>
- https://www.fraithwiki.com/Gnoli_Triangle
- <https://conlang.org/>
- <http://www.fraithwiki.com/Category:Conlangs>
- <https://news.berkeley.edu/2017/04/21/dothraki-developer-invented-language-leader-to-teach-summer-class/>
- <https://jobs.conlang.org/pricing>
- https://en.wikipedia.org/wiki/Codes_for_constructed_languages

³⁴ Zuletzt kontrolliert am 1.12.2023.

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

Cyril Robert Brosch (info@cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Bernd Krause (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

Cornelia Mannewitz (cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil. habil., Slawistin, nach Beendigung ihrer Tätigkeit in universitärer Lehre und Forschung 2021 aktiv in der GIL und in der Friedensbewegung.

Graciela Morgado Rodriguez (graciela.morgadorodriguez1908@gmail.com) ist eine kubanische Esperantistin und Gründerin der Musikgruppe »Amindaj«.

Klaus Schubert (ks@trans-kom.eu; www.klausschubert.de), Dr. phil. habil., ist Professor der Universität Hildesheim im Ruhestand. Sein Forschungsgebiet ist die Angewandte Sprachwissenschaft, insbesondere Interlinguistik, Fachkommunikationsforschung und Translationswissenschaft.